



# DAS ZIEL IST AMBITIONIERT. DOCH WIE SCHAFFEN WIR DIE ENERGIEWENDE?

## DIE WICHTIGSTEN HERAUSFORDERUNGEN

In wenigen Jahren wollen wir klimaneutral sein. Gerade jetzt zeigt die aktuelle politische Situation, wie abhängig die EU vom Import fossiler Energieträger ist.

*Die wichtigste  
Maßnahme  
zur Erreichung  
der Klimaziele  
ist eine  
Steigerung der  
Energieeffizienz.*

Klimaneutralsein heißt, dass 2050 in der Europäischen Union (netto) keine Treibhausgase mehr ausgestoßen werden. Die österreichische Bundesregierung möchte dies für Österreich schon 2040 – also in nur knapp 18 Jahren – erreichen. Bis 2030 möchte Österreich außerdem die Stromversorgung auf hundert Prozent erneuerbare Energie umstellen. Doch wie schaffen wir in so kurzer Zeit eine vollständige Dekarbonisierung der Energieversorgung?

## NOTWENDIGE MAßNAHMEN

### **Energieeffizienz:**

#### **wichtigste Maßnahme ohne Lobby**

Die wichtigste Maßnahme zur Erreichung dieser Ziele ist unumstritten - Energieeffizienz. Doch sie hat keine Lobby. Nur wenn es uns gelingt, Energie deutlich effizienter einzusetzen, als wir das heute tun, kann es gelingen, die Versorgung vollständig durch erneuerbare Energie zu decken. Ein effizienterer Energieeinsatz bedeutet nicht nur einen geringeren CO<sub>2</sub>-Ausstoß, sondern auch eine Verringerung der Importabhängigkeit und damit eine Erhöhung der Versorgungssicherheit. Neben Förderungen zur thermischen Sanierung von Gebäuden ist das zentrale ordnungsrechtliche Instrument ein wirksames Energieeffizienzgesetz. Doch das seit 2015 geltende Gesetz ist Ende 2020 ausgelaufen und noch immer warten wir auf das Folgegesetz. Die Zeit drängt, denn bis 2030 soll der Primärenergieverbrauch in der EU gegenüber 2007 um 39 Prozent reduziert werden.

### **Erneuerbare elektrische Energie als wichtigste Ressource**

Elektrizität spielt bei der Dekarbonisierung eine zentrale Rolle. Sie kann klimafreundlich, etwa durch Wasserkraft, Windkraft- oder Photovoltaikanlagen, erzeugt werden. Aktuell macht Strom in Österreich rund ein Fünftel des energetischen Endverbrauchs aus. Insbesondere aufgrund der Wasserkraft ist der Anteil erneuerbarer Energie an der heimischen Stromproduktion mit über 80 Prozent bereits heute relativ hoch. Doch um die gesamte Nachfrage zu decken, muss derzeit auch auf Importe zurückgegriffen werden. Bis 2030 sollen 27 TWh an Jahresproduktion hinzukommen. Das entspricht ca. der Summe aus 90 km<sup>2</sup> Photovoltaik, 1.500 Windrädern, vier großen Donaukraftwerken und über hundert zusätzlichen Biomassekraftwerken, die gebaut werden müssten. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz sorgt mit Förderungen in Höhe von bis zu einer Milliarde Euro jährlich für den Ausbau von Ökostrom (sollten die Strompreise wieder sinken). Finanziert wird dies von den Stromkund:innen über den sogenannten Erneuerbaren-Förderbeitrag und die Erneuerbaren-Förderpauschale. Beides sind Umlagen, die als Aufschlag zu den Netzentgelten mit der Stromrechnung zu zahlen sind. Dabei tragen die privaten Haushalte mit rund 40 Prozent der Förderkosten den größten Teil, obwohl sie für nur rund ein Viertel des Stromverbrauchs verantwortlich sind.

*Elektrizität spielt eine zentrale Rolle. Sie kann klimafreundlich, etwa durch Wasserkraft, Windkraft- oder Photovoltaikanlagen, erzeugt werden.*

### **Das Stromnetz als Drehscheibe der Transformation**

Mit der Errichtung von Erzeugungsanlagen ist es aber noch nicht getan. Der Ausbau von erneuerbaren Energieanlagen, wie Wind- und Photovoltaik-Anlagen, bedeutet eine Dezentralisierung der Stromproduktion. Diese neuen Anlagen müssen nicht nur angeschlossen werden, der rasche Ausbau erneuerbarer Energien erfordert auch mehr und leistungsfähigere Stromnetze. In den kommenden Jahren sind daher allein in Österreich jährlich bis zu eine Milliarde Euro an Investitionen in die Netzinfrastruktur notwendig. Die Kosten dafür werden nicht durch öffentliche Mittel gedeckt, sondern direkt von den Stromverbraucher:innen und auch wieder zum größten Teil durch die privaten Haushalte über Netznutzungsentgelte getragen. Einen nur sehr geringen Beitrag dazu leisten die Stromerzeuger und de facto gar keinen die Energiehändler.

### **Rechtsrahmen und Fachkräfte entscheidend**

Für die Finanzierung des Netzausbaus und den Zubau erneuerbarer Energie ist grundsätzlich gesorgt. Wesentliche Hürden bleiben die rechtlichen Rahmenbedingungen. Genehmigungsverfahren für die Errichtung von Erneuerbaren-Anlagen oder den Netzausbau dauern teilweise mehrere Jahre. Hier fehlt es nach wie vor an einer verbindlichen integrierten Netzplanung, aber auch an ausreichender personeller Ausstattung aufseiten der Behörden.

Insbesondere im Übertragungsnetz gilt es Stakeholder frühzeitig einzu- binden und lange Genehmigungsverfahren zu straffen. Für Abertausende Windkraft- und PV-Anlagen braucht es entsprechende Flächen. Hier sind die Länder gefordert, mit angemessenen, klaren und einheitlichen Regeln den richtigen Weg zu finden. Dabei gilt es die Akzeptanz der Bevölkerung nicht zu verlieren, vor allem durch Maßnahmen breiter Beteiligung (bspw. Energiegemeinschaften). Sowie bereits bestehende Flächen zu nutzen, wie z.B. Dächer bei Mehrparteiengebäuden.

Damit die Energie- und Klimaziele erreicht werden können, muss auch gut qualifiziertes Personal ausgebildet werden, denn die Energiewende ist auch eine anspruchsvolle und essenziell notwendige Arbeit. Schon jetzt gibt es in vielen Bereichen zu wenige Fachkräfte – egal ob im Bereich Bau- en & Sanieren, beim Heizungstausch oder beim Installieren erneuerbarer Erzeugungsanlagen. Dieser Problematik muss mit besseren Anreizen und Arbeitsbedingungen begegnet werden.

## WEITERFÜHRENDES/QUELLEN

- 2030: Das Jahr, in dem nur mehr erneuerbarer Strom fließen soll - A&W-Blog (awblog.at)
- Die Rolle von Grünen Gasen für ein klimaneutrales Österreich - A&W Blog (awblog.at)
- Just Transition und arbeitsmarktpolitisch gerechter Strukturwandel - A&W (awblog.at)



**Medieninhaberin & Herausgeberin**  
AK Wien, Abteilung  
EU & Internationales  
Prinz-Eugen-Straße 20-22  
1040 Wien  
eusek@akwien.at

**UID-Nummer**  
ATU16209706

**Grafik/Layout**  
Julia Stern

**Redaktion**  
Judith Kopp und  
Lukas Oberndorfer

---

**JOSEF THOMAN** ist Ökonom und arbeitet als Referent in der Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien mit Schwerpunkt Energiepolitik.

**Kontakt** josef.thoman@akwien.at